

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Ulten und Deutsch-Nonsberg

Beiträge zur Landeskunde Südtirols

Mignon, Herta

1938

Hausgärten und Obstkulturen

Hausgärten und Obstkulturen.

Am sonnigsten Flecken, gleich bei dem Hof, liegt, von einem hohen Holzzaun umgeben, der kleine Hausgarten. Hier zieht die Bäuerin ihre Gemüse: Salate, gelbe Rüben, Runkelrüben, Rettich, Zwiebel, Fisoln und Petersilie; aber auch die mannigfaltigsten Kräuter für Gewürz und Heilmittel werden angepflanzt, weiter Zierblumen: Nelken, Rosen und Flieder. Dazu kommt im Ulten der Mohn, mit dessen Samen die Kirchtagskrapfen gefüllt werden.

Von verhältnismässig geringer Bedeutung ist der Obstbau. Zwar finden wir im Ultental je nach Höhenlage alle Arten: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Marillen, Pfirsiche, Nüsse, Wein und Kastanie, aber hochwertigere versandfähiges Obst gedeiht nur in der Gegend um St. Pankratz bis etwa 1000 m Höhe, wo es übrigens erst seit ungefähr 30 Jahren gepflegt wird. An besonderer Stelle stehen hier Kanadarenette und Winter-Goldparäne. Nach einheimischer Schätzung hat die Fraktion St. Pankratz im Laufe von 15 Jahren bei 60-70 Waggon

zu je 100 g Edelobst ausgeführt. Der Versand geht vor allem nach Oesterreich und dem deutschen Reich.

Die Blütezeit des Obstes beginnt in St. Pankratz Ende April, die Ernte Anfang bis Mitte September. Gegen das Talinnere verschieben sich Blüte und Reife um mehr als einen Monat. Schon in St. Walburg blüht es erst Ende Mai und das Obst kann nicht vor Ende September, 14 Tage nach Maria Geburt, abgenommen werden. Hinter St. Nikolaus tritt der Obstbau ganz zurück und bietet keine handelsfähige Ernte mehr.

Obstbaumschulen führen der "Mair" und der "Gremser" in St. Pankratz; ihre Bäume bringen sie besonders in der "Meranergegend" zum Verkauf.

Der Weinbau beschränkt sich auf die schotterverkleideten Moränenhänge der linken Talseite im Vorder-Ulten. Der letzte Weinhof im Talinnern ist der Hahnenkamp in 750 m bei St. Pankratz. Zum Anbau kommen weisse und rote Reben (Vernatsch) in offenen Pergeln. Nur der Erben, mit 786 m der höchstgelegene Weinbauer, zieht seine Reben auf Stöcken. Der gesamte Wein wird im Tal selbst verbraucht.

Die Edelkastanie reicht bis zum Gremser (770 m) hinter St. Pankratz, die Nussbäume bis St. Walburg (1190 m). Ihre Früchte kamen früher vor allem in das deutsche Reich und nach Oesterreich zum Versand.